

doch deutlich sichtbar. Die Behaarung ist an den Vorderbeinen auffallend lang und dicht, besonders an der unteren Schenkelfläche, der apikalen Hälfte der Schienen und dem Metatarsus und geradezu schopfartig; an den Mittelbeinen ist diese Behaarung bei im wesentlichen gleicher Anordnung entschieden kürzer, am schwächsten ist sie an den Hinterbeinen, deren Oberschenkel an der apikalen Hälfte ihrer Unterseite mit einer Doppelreihe sehr kräftiger Dornborsten besetzt sind. Bei dem ♀ ist diese ganze Behaarung schwächer entwickelt. Die Fußglieder sind bei beiden Geschlechtern mit langen, relativ dünnen Borsten reichlich besetzt.

Die großen Flügel sind durch grobe mikroskopische Behaarung intensiv geschwärzt, namentlich an ihrem vorderen Rande. Die vierte Hinterrandzelle ist am Flügelrande etwas verengt, ihr proximaler Stiel ist kurz oder kann auch wohl ganz fehlen. Analzelle lang gestielt.

Als typische Art ist zu betrachten:

Lophurodamalis hirtiventris Mcq., der *speciosa* Lw. sehr nahe steht.

Beide Arten, die ich aus den Sammlungen der South African Museum, dem Transvaal-Museum und meiner eigenen Sammlung kenne, sind anscheinend auf den äußersten Süden des afrikanischen Kontinents beschränkt.

(Gedruckt im November 1924.)

Bemerkungen über einige *Gentianen*.

Von Karl Ronniger.

(Aus einem Vortrage, gehalten in der Versammlung der Sektion für Botanik am 25. I. 1924; Manuskript eingelaufen am 19. X. 1924.)

Gentiana lutea × *pannonica*. Dieser prachtvolle Bastard wird zuerst von Sendtner in seinem Werke „Die Vegetationsverhältnisse Südbaierns“ p. 824 (1854) unter dem Namen *Gentiana Kummeriana* erwähnt; doch unterließ Sendtner, die Pflanze zu beschreiben, so daß der Name nicht als gültig betrachtet werden kann. Die erste Beschreibung lieferte Hausmann in den Verh. der Zool.-bot. Ges., Wien, VIII (1858), p. 378; er benannte seine Pflanze *Gentiana Laengstii*. Auf Grund einer Blüte, welche im Wiener Naturhistorischen Museum aufbewahrt wird, konnte ich konstatieren, daß Hausmanns Pflanze tatsächlich der Hybride *Gentiana lutea* × *pannonica* angehört (vgl. auch meine Ausführungen in Dörfler, Herbarium normale, Schedae ad Cent. XXXVIII, p. 254, 1898).

In neuerer Zeit wurde nun dieser Bastard von Dr. Kurt Harz an einem neuen Standorte wieder aufgefunden, worüber in den Mitteil. d. Bair. Botan. Ges., III. Bd., p. 530 (1921) berichtet ist. Harz fand auf der Benediktenwand in Baiern zwischen den Stammeltern zwei habituell stark verschiedene Formen des Bastardes, welche er mit den Namen: *Gentiana Kummeriana* var. *intermedia* und var. *montis-Benedicti* Harz bezeichnete. Harz beschreibt aber in seiner Abhandlung nur den Bau und die Farbe der Korollen, ohne über die anderen Merkmale seiner Pflanzen (insbesondere Blütenzahl, Blütenstiel, Kelch, Antheren) irgendwelche Angaben zu machen, so daß es mir, wie ich schon 1921 erwähnte (Bd. IV, p. 5, der genannten Zeitschrift), nicht möglich war, zu erkennen, ob eine der beiden Formen mit *Gentiana Laengstii* zusammenfällt oder nicht.

Durch die Güte des Herrn Apothekers Eugen Khek, der in seinem reichen Herbar¹⁾ Originale der von Harz gesammelten *Gentianen* besitzt, wurde es mir möglich, diese wunderbar schönen Pflanzen näher zu untersuchen. Ich danke ihm für die leihweise Überlassung der Pflanzen und die Erlaubnis, sie in einer Versammlung der Sekton für Botanik vorzuweisen, aufs Herzlichste. Die Untersuchung ergab, daß die eine der beiden Formen (var. *intermedia* Harz) mit *G. Laengstii* identisch ist.

Wir haben also zwei Formen der Hybride zu unterscheiden:

a) *Laengstii* Hausmann = *G. Kummeriana* Sendtner var. *intermedia* Harz. Pflanze größer als *G. pannonica*, kleiner als *G. lutea*. Anzahl der Blüten in einem Scheinquirl, kleiner als bei *G. lutea*, ungefähr gleich groß wie bei *G. pannonica*. Blütenstiel 3—4 mm lang (*lut.* bis 12 mm, *pann.* ohne Blütenstiel). Kelch durchscheinend weißmembranös, nicht oder unvollkommen einseitig geschlitzt, mit 3—5 krautigen, grünen Zipfeln (*lut.* vollkommen membranös, bis zum Grunde eingeschnitten, *pann.* krautig, mit 5—7 krautigen, nach außen gekrümmten Zipfeln). Korolle 32—41 mm lang, schmutzig-gelb-violett (getrocknet intensiv gelb), Spaltung 16—24 mm tief, Zipfel bis 7 mm breit, innen mit zahlreichen schwarzvioletten Punkten bestreut (*lut.* durchschnittlich 23 mm lang, Spaltung 21 mm, Breite 4 mm, ohne Punktierung, *pann.* 50—52 mm lang, Spaltung 15—20 mm, Breite der Zipfel 14 mm, kräftig punktiert). Antheren frei (*lut.* frei, *pann.* verwachsen). Fruchtknoten sitzend (*lut.* sitzend, *pann.* kurz gestielt). Pollen sehr

¹⁾ Dieses Herbar wird in den Besitz des Wiener Naturhistorischen Museums übergehen.

gut entwickelt, nur zu einem verschwindend kleinen Teile verkümmert. — Die gute Entwicklung des Pollens konnte ich übrigens bei allen Bastarden der *Gentiana lutea* konstatieren.

b) *montis-Benedicti* Harz. Mitteil. d. Bair. Bot. Ges., III. Bd., p. 530 (1921), von Harz nur in zwei Stücken gefunden. Pflanze fast so hoch wie *G. lutea*. Blütenzahl in den Scheinquirlen größer als bei *G. Laengstii*, kleiner als bei *G. lutea*. Blütenstiele bis 5 mm lang, Kelch etwas derber als bei *G. Laengstii*, nur im unteren Teile membranös, meist einseitig bis zur Hälfte oder bis zum Grunde gespalten, mit fünf grünen derben, nach außen gekrümmten Zipfeln, Korolle durchschnittlich 33 mm lang, tief-trüb-purpurviolett (getrocknet purpurviolett), in der Farbe mit *G. pannonica* übereinstimmend, Spaltung 21 mm tief (also zirka auf zwei Drittel hinabreichend), größte Breite der Lappen 6 mm, Zipfel innen kräftig mit schwarzpurpurnen Punkten bestreut. Antheren frei, Fruchtknoten sitzend. Nahezu alle Pollenkörner normal.

Gentiana occidentalis Jakowatz, Sitzungsber. Akad. d. Wissenschaften, Wien, 1899, p. 342. In einem reichen *Gentiana*-Materiale, welches mir R. de Litardière (Lille) zur Ansicht sandte, fand sich diese interessante westlichste Rasse des Formenkreises der *G. acaulis* (Sect. *Thylacites* Ren.) von einem neuen Standorte. Dieser Fundort ist deshalb besonders bemerkenswert, weil er bedeutend westlicher liegt, als nach der Verbreitungskarte, welche Jakowatz am zitierten Orte gibt, bisher angenommen werden konnte. Die Standortsangabe lautet: Espagne, Oviedo, Covadonga, rochers près du Lago Enol (ca. 1150 m) 4. VIII. 1910, leg. R. de Litardière.

Gentiana brachyphylla × *verna* (*G. ambigua* Hayek in Österr. Bot. Zeitschr. 1906, p. 163). Schweiz. Wallis, Gipfelregion der Pierre à voir, 2476 m, leg. Ronniger 1906. Der Fund ist neu für die Schweiz.

Gentiana engadinensis × *islandica* (*G. Schinzii* Ronn. in Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 1916, p. 412). Ich habe diese Pflanze seinerzeit als *G. anisodonta* subsp. *calycina* × *campestris* subsp. *islandica* publiziert. Die *G. anisodonta* des Stifserjoch-Gebietes, die eine der beiden Stammarten, wurde mittlerweile von Gunnar Samuelsson als *G. engadinensis* als eigene Art aus dem Formenkreise der *G. anisodonta* ausgeschieden (Vierteljahrsschrift d. Naturf. Ges. Zürich, 1922, p. 258).

Die bisher bekannten Standorte sind: Bormio, Monte Scorluzzo (leg. Longa); weißer Knott an der Stifserjochstraße (leg. Vetter).

Samuelsson fand an einem in Zürich aufbewahrten Stück des Bastarden den Pollen gut entwickelt und ist deshalb nicht damit einverstanden, die Pflanze als Bastard zu erklären; doch scheint mir dieser Umstand nach den bei den Bastarden der *G. lutea* gemachten Erfahrungen nicht ausschlaggebend. Es kommt eben bei Bastarden häufig vor, daß der Pollen gut entwickelt ist. Die intermediäre Ausbildung des Kelches, das Vorkommen von vier- und fünfteiligen Korollen und Kelchen an ein- und derselben Pflanze und die relativ starke vegetative Entwicklung der betreffenden Stücke lassen nach meiner Ansicht die Hybride ohne weiters erkennen. An den von Vetter gesammelten Stücken sind die Antheren wegen vorgeschrittenen Stadiums schon pollenleer, das von Longa gesammelte Stück meines Herbars hat zum Teil verkümmerten Pollen.

Schließlich möchte ich auf zwei Formen aufmerksam machen, welche zweifellos als **Mutationen** anzusprechen sind, beide an natürlichen Standorten gefunden:

Gentiana verna L. **lus. atroviolacea Ronn.** Korolle dunkel-schwarzviolett, Korollenzipfel 14 mm lang, 18 mm breit, Durchmesser der geöffneten Blüte 33 mm. Blätter relativ lang und schmal (15 × 5 mm). Steiermark. Hochschwab, auf der Fölzalm, eine kleine Kolonie inmitten massenhafter normaler Pflanzen.

Gentiana solstitialis Wettst. **lus. bicolor Ronn.** Jeder Korollenzipfel ist der Länge nach zur Hälfte dunkelviolett, zur Hälfte gelblichweiß gefärbt, die Farben durch eine scharfe Linie getrennt; diese streifenförmige Färbung setzt sich nach abwärts in die Korollenröhre fort. Südtirol. Rosengartengruppe, am Abstieg von der Kölnerhütte zum Nigerweg, eine geschlossene Kolonie inmitten massenhafter normal gefärbter Pflanzen. (Gedruckt im Jänner 1925.)

Nachtrag zu „*Stylops in copula*“.

Von **Karl Hofeneder**.

(Mit 1 Figur im Texte.)

(Eingelaufen am 16. XI. 1924.)

In der kleinen Mitteilung „*Stylops in copula*“ in Verh. d. Zoolog.-Botan. Gesellsch. in Wien, LXXIII (1923), p. 128—134 konnte ich die charakteristische Rückenansicht des männlichen Metathorax wegen der Undurchsichtigkeit desselben nicht abbilden. Ich habe mich hauptsächlich deshalb bemüht, ein zweites Exemplar dieser Art zu erbeuten,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [74-75](#)

Autor(en)/Author(s): Ronniger Karl

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Gentianen. 191-194](#)